

"Wie erneuert sich Kirche?"

Zu dieser Frage trafen sich kirchlich Engagierte und Verantwortliche am diesjährigen "**Impulstag Einsiedeln**" Anfang Mai im Kloster Einsiedeln. Als Katechet und Mitarbeiter der Kirchgemeinde Domleschg durfte auch ich an diesem Anlass mit ca. 150 Personen teilnehmen.

Um es vorwegzunehmen: Man war sich einig, dass die Erneuerung der Kirche dort geschieht, wo Menschen bereit sind, sich selber im Heiligen Geist erneuern zu lassen. Aus dieser inneren Verbindung mit Gott suchen sie die Begegnungen nach aussen hin, sei es in der Familie, der Nachbarschaft, Dorfgemeinschaft oder in - und besonders an den Rändern - der Gesellschaft.

Die Tagungsverantwortlichen vom Kloster Einsiedeln und der Organisation "anima una" wollen mit dem Anlass **Inspiration, Ermutigung und Vernetzung** ermöglichen. Überaus inspirierend und ermutigend für mich war, zu erkennen, wie viel Erneuerung in unserer Kirche - auch in der Schweiz - bereits stattfindet. Es sind jedoch nicht die genialen Ideen und meist aufwändig organisierten Anlässe, die die Massen mobilisieren. Sondern es sind Prozesse, die in der Regel damit beginnen, dass sich vom Glauben begeisterte Menschen finden und im Gebet miteinander beginnen, die Glaubensgemeinschaft zu pflegen. (Dazu muss man nicht im Kloster leben.) Dieses "gemeinsame Gehen" kann sozusagen als "Zelle" der kirchlichen Erneuerung bezeichnet werden. In der Regel entwickeln sich daraus gemeinsame Schritte, die zum Kern kirchlicher Erneuerung werden: Eltern werden bei der Erstkommunions- oder Firmvorbereitung stärker involviert und entdecken dadurch den Glauben neu. Impulse von der Basis werden ernstgenommen, gemeinsam umgesetzt und plötzlich werden auch kirchenferne Menschen wieder auf die Kirche aufmerksam und am Glauben interessiert; etc.

Klar, dass solche Dynamiken zutiefst "synodal" sind (Synode=gemeinsamer Weg). Gut also, dass auch in unserem Tal im September ein Abend zum "Synodalen Prozess" geplant ist; für all jene, die sich gerne an diesem Erneuerungsprozess beteiligen wollen. Mehr dazu im nächsten Pfarreiblatt.

Adrian Bachmann